

# **10. Fachkongress des IT-Planungsrates am 9. und 10. März 2022 im Saarland**

---

Verwaltung für das 21. Jahrhundert –  
einfach, agil, digital, krisenresilient

**Eine Standardfabrik als Grundlage für eine  
funktionierende digitale Verwaltung**

# Ausgangslage

# Was haben wir?

- einige gut funktionierende Fachstandards

Die XÖV-Standards sind Inseln im weiten Meer der möglichen Verwaltungsleistungen.

Sie sind unverbundene Säulen und bieten kaum Synergien.

- einige gut funktionierende Transportstandards

Die hierfür erforderliche Infrastruktur ist bisher stärker mit den Fachverfahren als mit den zuständigen Behörden verwoben.

Für die Nutzung gibt es zahlreiche Hürden und Hindernisse.

# Warum ist das problematisch?

- Die vielen Standards führen bei allen Beteiligten dauerhaft zu hohem Aufwand.
- Die Versäulung steht einer dynamischen Entwicklung der Verwaltung in Zukunft im Weg.
- Die babylonische Sprachverwirrung zwischen den Verwaltungen besteht fort.
- Aufgrund der demographischen Entwicklung verstärkt durch den Fachkräftemangel geht unserer Bürokratie die Luft aus.
- Mit dem Föderalen Informationsmanagement gibt es einen Ansatz, der wie XDatenfelder zu operativ und zu stark an Formularen orientiert ist.

**Was brauchen wir?**

# Was benötigt die Verwaltungsdigitalisierung ?

- eine universelle Verwaltungsdatensprache

Mit einem XÖV+Rahmenwerk können wir einen Fachstandard schaffen, der alle fachlichen Inhalte tragen kann und zugleich ein Höchstmaß an stabiler Struktur sowie an übereinstimmenden Codelisten aufweist.

- eine Transportinfrastruktur

Der universelle Transportstandard bietet alle verlässliche Grundlagen zum Transport jedweden Inhalts. Transport und Fachlichkeit bleiben strikt getrennt.

## **Welche Chancen erwachsen daraus?**

**Die universelle Verwaltungsdatensprache eröffnet wie die Internetprotokolle einen Entwicklungsraum, in dem sich heute undenkbare Chancen und Möglichkeiten entfalten können. Die Grenzen zwischen verschiedenen Fachlichkeiten behindern dann nicht mehr die Vernetzung und Kommunikation ganz unterschiedlicher Einrichtungen.**

**Damit erhält die öffentliche Verwaltung ein zukunftsfähiges und entwicklungsoffenes Betriebssystem, das sich selbst stetig weiterentwickelt, ebenso wie das Internet.**

**Dadurch werden disruptive Entwicklungsschübe auch im öffentlichen Sektor möglich.**

**Wie kommen wir dem Ziel näher?**



# Was sollten wir jedenfalls nicht tun?

- Eine Arbeitsgruppe oder einen Standardfabrik-Planungsrat gründen.
- Die universelle Verwaltungsdatensprache in einem Projekt erarbeiten.
- Zuständigkeiten für die Verwaltungsdatensprache festlegen.
- Mittel für einen kurzen Zeitraum ausloben.
- Formulare vor Augen haben

# Worauf fußt Zukunft?

Die universelle Verwaltungsdatensprache braucht einen rechtlichen Rahmen – auch im Grundgesetz.

Dadurch können die Ziele (universelle Datenaustauschbarkeit innerhalb der öffentlichen Verwaltung, größtmögliche Schlichtheit) und das Verfahren zur Entwicklung und Pflege des Standards (beteiligungsoffen, transparent in Echtzeit, klare Konfliktlösungsmechanismen zur Entscheidungsfindung) und die Verbindlichkeit des Standards in der gesamten öffentlichen Verwaltung festgelegt werden.

# Warum sollte das funktionieren?

**Alles, was bisher systemisch im Bereich der Digitalisierung funktioniert, wurde von Selbsthilfegruppen der IT-Dienstleister geschaffen und betrieben. Das Prinzip ist ähnlich wie bei den Internetprotokollen: Es geht um die Schaffung von Möglichkeiten.**

**Durch das vorgeschlagene Verfahren werden zahlreiche Einzelstränge miteinander verwoben. Dabei ergibt sich eine Konvergenz hin zu dem XÖV+Rahmenwerk.**

**Der rechtliche Rahmen schafft den Plan und die Regeln für die Standardfabrik. Daneben bedarf es nur einer leistungsfähigen Organisation sowie die Schaffung und Weiterentwicklung eines guten Regelwerks.**

**Wie packen wir es an?**

# **Keiner ist gegen Standards – also los!**

**Das Ziel von mehr Standardisierung kennt nur Freunde.**

**Die gemeinsame lautstarke Verständigung auf das Ziel eines Rechtsrahmen würde die Standardfabrik im Rohbau erstehen lassen.**

**Die beteiligungsoffene und transparente Standardfabrik ist die Verkörperung von Kooperation, open-Source, github und OpenCoDe-Repository – kurz von Zukunft.**

**Die Perspektive eines Universalstandards setzt mehr Dynamik frei, als die drei Milliarden Konjunkturpaktmittel. Zugleich wirkt der Ansatz nachhaltig.**

# **Die Idee braucht eine gute Umsetzung**

**Um die erforderliche Geschwindigkeit und Qualität in der Standardfabrik zu gewährleisten, brauchen wir einfache und gute Regeln, wie die Fabrik funktionieren soll.**

**Wenige und konkrete Ziele bedürfen deshalb einer strikten Einhaltung. Wenige klare rechtliche Vorschriften sind deshalb unerlässlich.**

**Dabei muss sichergestellt werden, dass sich Exekutive und Judikative gegenseitig kontrollieren und der Gesetzgeber das Regelwerk erarbeitet und pflegt.**

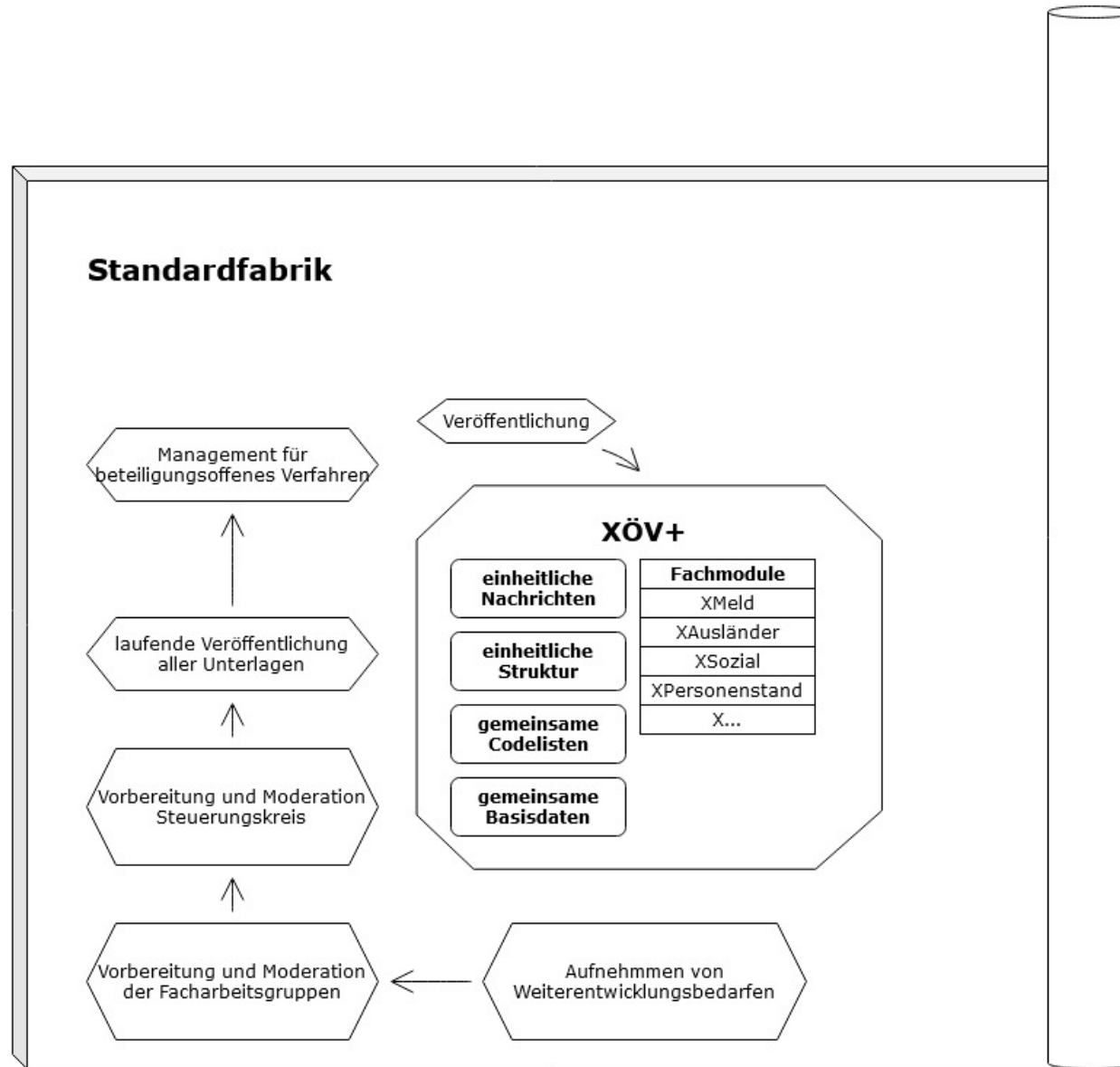
**Die eigentliche Standardisierungsarbeit wird von denen gemacht, die etwas davon verstehen und die die Standards im Alltag nutzen.**

## Wie funktioniert das?

Weil die universelle Verwaltungsdatensprache alle Inhalte tragen können muss, bedarf es einer stabilen Grundstruktur. Die Basisdaten, Codelisten und Nachrichten müssen so generisch wie möglich und so differenziert wie nötig sein. Hierfür gibt es einen klaren rechtlichen Rahmen.

Soweit die Fachlichkeit bisher – wie bspw. beim Einkommensbegriff – viele Varianten kennt, wird zunächst der komplexe Ist-Zustand in einer langen Codeliste aufgenommen. Dadurch wird transparent, ob der Gesetzgeber, die Exekutive oder die Justiz die Differenzierung verursacht.

# Eine Skizze





# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

[markus.keller@akdb.de](mailto:markus.keller@akdb.de)

+49 162 1072728

Diese Präsentation von Markus Keller ist lizenziert unter „Creative Commons Namensnennung 4.0 International Public License (CC BY 4.0)“

**SAARLAND**



**IT-Planungsrat**